

*Perrys Dokumentationen*  
*U.S.S. Hogan – SCC S2814*

Eine schlaflose Nacht

## ***Freitag, 31. Oktober 2369***

„Wohlverdienter Feierabend... ich will nur noch ins Bett!“ Kadiya löste das Band aus ihren Haaren, so daß sie offen über ihre Schultern fielen.

Verliebt betrachtete Nick sie, dann trat er zu ihr und nahm sie in den Arm. „Schlafen gehen?“ fragte er leise.

In gespielter Müdigkeit ließ sie sich gegen ihn sinken. „Ich glaube, ich schaffe keinen einzigen Meter mehr“, gähnte sie.

„Okay, dann machen wir das anders!“ Er nahm sie auf die Arme und trug sie in Richtung Schlafzimmer.

Schon auf diesem kurzen Stück kuschelte sie sich schläfrig an ihn. Als er sie auf dem Bett ablegte, wollte sie ihn gar nicht erst wieder loslassen. Sie warf ihm einen sehnsüchtigen Blick zu und zog ihn leicht zu sich.

Zärtlich küßte er sie und meinte: „Gib’ mir eine Sekunde Zeit!“ Wie gewohnt schmiß er seine Sachen in die Ecke und legte sich dann endlich wieder zu ihr.

Umgehend kuschelte sie sich in seine Arme.

Er zog sie fest zu sich und strich durch ihr Haar. „Weißt du eigentlich, daß du wunderschön bist?“

Sie mußte lächeln. „Wenn ich das nicht wüßte, müßte ich an Amnesie leiden; so oft wie du mir das sagst.“

Liebevoll sah er sie an und erwiderte aus tiefsten Herzen: „Ich sage das noch viel zu selten!“

„Du bist verrückt!“ meinte sie bestimmt. „Absolut verrückt und das liebenswerteste Geschöpf des ganzen Universums!“

„Ach, jetzt übertreibst du aber!“ erwiderte er verlegen.

„*Unter*-treiben! In *diesem* Falle heißt es *unter*treiben!“ korrigierte sie vehement. Sie sah ihm tief in die Augen und hauchte dann: „Du bist mein Ein und Alles!“

Sie versanken in einem liebevollen Kuß, dann kuschelten sie sich eng zusammen und genossen in vollen Zügen die Nähe und Wärme. Schließlich fielen sie in einen leichten Schlaf.

Es war mitten in der Nacht, als plötzlich ein leises Geräusch im Wohnzimmer zu hören war.

Zeitgleich schlugen die beiden die Augen auf. Sie rührten sich nicht, lauschten angestrengt.

„Was war das?“ fragte Kadiya schließlich leise.

„Ich weiß es nicht!“ erwiderte Nick ebenso leise.

Wieder waren sie ganz ruhig, doch jetzt herrschte Stille.

„Wahrscheinlich nichts weltbewegendes“, mutmaßte Kadiya kuschelte sich wieder an ihn und schloß die Augen.

Nick beschloß, sich dieser Aussage anzuschließen, doch nur einen Moment später war erneut ein Geräusch zu hören, dieses Mal lauter.

Es hörte sich an, als würde sich jemand am Couchtisch zu schaffen machen.

Sie überlegten nur eine Sekunde, dann sprangen sie wie auf Stichwort aus dem Bett, versuchten, unnötige Geräusche zu verhindern und liefen zur Tür.

Im Wohnzimmer war es dunkel. Man konnte nichts erkennen.

Plötzlich glaubte Kadiya, kurz eine Bewegung bei dem Tisch ausgemacht zu haben.

Wieder war es ruhig.

„Ich glaube, ich drehe langsam durch“, murmelte sie leise, für sich.

„Ich hab's auch gesehen, also müssen wir, wenn überhaupt, beide durchdrehen.“  
Langsam schlich Nick in das Wohnzimmer.

„Sei vorsichtig“, raunte Kadiya ihm zu. Ihr war überhaupt nicht wohl bei der Sache.

Nick vermied es, das Lichtniveau zu erhöhen, und sich somit sofort zu verraten.

Kadiya stand noch immer an der Tür. Langsam gewöhnten sich ihre Augen an die Dunkelheit. Plötzlich sah sie die schwarze Gestalt in der Küche stehen. Einen Moment glaubte sie, ihre Augen spielten ihr einen Streich, doch als sie genauer hinsah, war deutlich jemand hinter dem Tresen zu erkennen. „Um Gottes Willen, Nick, hinter dir!“ schrie sie auf.

„Computer, Licht einschalten!“ reagierte er sofort und drehte sich zur Küche um.

Doch da war nichts.

„Das gibt es doch gar nicht!“ Kadiya hatte leicht die Hände vor den Mund geschlagen. „Ich habe ihn ganz deutlich gesehen!“

Nick vermutete, daß »Wer auch immer« sich auf den Boden hatte fallen lassen, um nicht entdeckt zu werden. Zwar hatte er keine entsprechenden Geräusche gehört, doch das war die einzige Erklärung. Mit Bedacht schlich er um den Tresen, um diese Vermutung zu überprüfen. Einen Moment später sah er Kadiya kopfschüttend an. „Absolut nichts.“

„Ich habe ihn ganz deutlich gesehen!“ bekräftigte Kadiya noch einmal und zweifelte langsam an ihrem Verstand. Sie trat zu ihm ins Wohnzimmer.

„Konntest du mehr erkennen?“

„Nein, nur, daß da eine Gestalt stand. Er oder sie muß entweder ein ganzes Stück kleiner sein als du, oder die Person hatte sich vorgebeugt; ich weiß es nicht.“

Vorsichtig überprüften sie alle Räume, doch es war niemand zu finden. Beunruhigt warfen sie sich Blicke zu.

„Vielleicht war auch gar nichts“, meinte Kadiya schließlich.

„Und die Person, die du gesehen hast?“

Kadiya ließ den Moment noch einmal Revue passieren. „Ich bin mir ehrlich gesagt nicht mehr so sicher... Vielleicht war es nur ein Schatten, und ich habe überreagiert!“

Unschlüssig standen sie im Wohnzimmer. Nachdem sie sich noch einmal grob umgesehen hatten, beschlossen sie, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Plötzlich stutzte Kadiya. „Nicky, ich habe doch gestern den Chip mit den Berechtigungs-codes für das Labor auf den Tisch gelegt, oder?“

„Ja, warum...“ Noch ehe er ganz ausgesprochen hatte, registrierte auch er, warum sie nachgefragt hatte. „Oh, nein! – Darauf hatte er es abgesehen!“

Kadiya begann inzwischen, den ganzen Boden danach abzusuchen. „Verdammt! Damit kommt man an alle vertraulichen Unterlagen!“

Verzweiflung lag in Nicks Blick, als er in einer unsinnigen Eingebung auf den Korridor rannte, und sich umsah. Doch natürlich war niemand zu sehen. Dann lief er zurück zu Kadiya, die in heller Aufregung war. „Diya, wer auch immer danach gesucht hat, der ist bestimmt schon längst damit weg.“ Bevor er zu ihr ging, machte er sich auf den Weg zum Interkom.

„Ich darf den Chip nie aus den Händen geben! Das kann mich meinen Job kosten!“ rief sie verzweifelt, doch auch sie sah ein, daß sie den Chip hier nicht finden würde. „Oh, Gott, was mache ich denn jetzt?“

„Wir benachrichtigen den Sicherheitsdienst!“ erklärte er beruhigend. „Sternberg an Sicherheit, wir brauchen *sofort* jemanden auf Deck 7, Quartier 14!“

Kadiya fing inzwischen leise an zu schluchzen.

Nick bekam endlich die Bestätigung von Naomi. Dann setzte er sich zu Kadiya und nahm sie in den Arm. „Hey, es wird schon wieder gut.“

„Wie ist der überhaupt so schnell hier wieder rausgekommen? Das hätten wir doch sehen müssen!“ schluchzte sie.

„Das weiß ich auch nicht. Das muß ein ziemlich gerissener Typ gewesen sein. Ich möchte nur wissen, *wer* dahintersteckt!“ Er nahm sie fest in die Arme. Auch ihm war die Tragweite dieses Diebstahls bewußt, etwas, was ihn mehr als beunruhigte. „Diya, das kommt alles schon wieder in Ordnung. Bestimmt klärt sich die ganze Sache auf“, versuchte er, sie zu beruhigen, doch er war selbst noch nicht sehr zuversichtlich.

Sie hoffte inständig, daß er recht hatte, auch wenn sie es sich nicht vorstellen konnte. „Wer kommt bloß auf eine solche Idee?“ wisperte sie angstvoll.

„Wenn ich das wüßte, wäre mir schon etwas wohler...“ meinte Nick nachdenklich.

Auf einmal hörten sie ein Scheppern in der Küche.

Erschrocken sahen beide in die Richtung, aus der das Geräusch kam, doch da der Tresen davor stand, konnte man nichts sehen.

Kadiya stand abrupt auf und ging der Sache nach.

„Diya, sei vorsichtig“, warnte Nick.

Sie nickte und sah sich sorgfältig um, doch es war nichts zu sehen. Plötzlich, sie war gerade bei der Küchenzeile angekommen, bewegte sich etwas seitlich von ihr in Schulterhöhe schnell auf sie zu.

Nick bemerkte es noch vor ihr. Panikerfüllt rief er: „*Diya!*“

Sie drehte sich um und schrie gellend auf.

Nick, der noch immer geschockt im Wohnzimmer gestanden hatte, berappelte sich schnell wieder und wollte Kadiya zu Hilfe eilen, doch soweit kam er nicht mehr. Plötzlich bekam er einen heftigen Lachanfall.

Kadiya stand wie erstarrt in der Küche und traute sich erst jetzt, langsam die Augen wieder zu öffnen. Vor Erleichterung brach sie fast zusammen. „Sidney!“

Der graue Kater stand auf dem Tresen, schnurrte und schmuste sich jetzt an sie.

Kadiya ließ sich gegen den Tresen sinken und holte erst einmal Atem.

Nick ließ sich mit einem Lachen der Erleichterung auf das Sofa sinken und brauchte eine Weile, um sich von dem Schock zu erholen. Doch dann erinnerte er sich plötzlich an etwas und setzte sich auf. „Was ist mit dem Chip?“

Kadiya schüttelte leicht den Kopf. „Habe ich ihn vielleicht doch wo anders hingelegt...?“

Plötzlich sprang Sidney zu Boden und begann, voller Elan mit etwas auf dem Küchenboden zu spielen.

Kadiya glaubte, ihren Augen nicht zu trauen. Sie schüttelte grinsend den Kopf, nahm Sidney das Ding aus den Pfoten und hielt es hoch. „Der Chip!“ präsentierte sie.

Erleichtert atmete Nick auf.

Kadiya hob Sidney auf die Arme. „Du bist also der Dieb. Du hast mir einen ganz schönen Schrecken eingejagt!“

Nick war gerade auf den Weg zu Kadiya, als der Türsummer ging. „Ja?“

Naomi kam mit einem weiteren Kollegen herein. „Was ist passiert?“

Kadiya stand am Tresen und schmuste mit Sidney, Nick sah ein wenig verlegen aus der Wäsche, und beide machten den Eindruck, als wäre nichts passiert.

„Oh, ähm... es hat sich alles aufgeklärt!“ meinte Nick. „Wir... haben den Fall schon selbst gelöst!“

Naomi sah ihn fragend an, und er wußte, sie würden um eine Erklärung nicht herumkommen.

„Wir hörten Geräusche, und da dachten wir, jemand würde hier in unserem Quartier rumschleichen.“

„Und dieser jemand war Sidney!“ erklärte Kadiya weiter.

„Bitte entschuldigen Sie, daß wir Sie umsonst gerufen haben.“ Nick ahnte, daß Naomi die beiden jetzt für total verrückt halten würde.

Naomi schüttelte den Kopf und mußte dann schmunzeln. „Alles klar, besser als wenn etwas passiert wäre.“ Sie grüßte knapp, dann verließ sie mit ihrem Kollegen wieder das Quartier.

Kadiya kam mit Sidney zu Nick, und sie setzten sich gemeinsam auf das Sofa.

„Wäre ich eine Katze, hätte ich heute Nacht mindestens fünf Leben eingebüßt“, meinte Kadiya.

Nick schmunzelte, legte den Arm um sie und streichelte Sidney, der schnurrend zwischen den beiden hin und hersprang und sich an sie schmuste. „Hab’ ich es dir nicht gesagt: Es klärt sich alles auf.“

„Ja“, meinte sie erleichtert. „Du ahnst gar nicht, was das für ein ekelhaftes Gefühl ist, wenn man glaubt, für seine Unachtsamkeit büßen zu müssen.“

„Doch! Das Gefühl hatte ich nämlich auch vorhin.“

Kadiya sah Sidney an und meinte ernst: „Aber eines hast du mich heute gelehrt, Sidney. Ich werde nie wieder wichtige Unterlagen einfach so rumliegen lassen!“ Sie kuschelte sich in Nicks Arme, doch beide waren noch immer viel zu aufgedreht, um zu schlafen.

„Ich möchte nur wissen, wie er hier reingekommen ist!“ sinnierte Nick.

„Glaubst du, er kann die Quartiertüren öffnen?“ fragte sie.

„Laut Arné, ja, aber natürlich nur, wenn sie nicht verriegelt sind!“

Kadiya und Nick warfen sich bedeutungsvolle Blicke zu.

„Ich hab’ sie nicht verriegelt!“ meinte Kadiya und Nicks Blick sagte, daß er es auch nicht getan hatte.

„Ich glaube, ich werde nachher erst einmal ein ernstes Wort mit Arné reden!“ meinte Nick scherzhaft böse.

Nachdem sie sich wieder einigermaßen erholt hatten, verstaute Kadiya den Chip etwas sicherer, dann gingen sie wieder zu Bett; zusammen mit Sidney.

### ***Samstag, 01. November 2369***

Ein ganzes Stück, bevor die Schicht begann, gingen Kadiya und Nick mit Sidney zum Quartier von Arné und Deyna.

Der war überrascht die beiden; beziehungsweise die *drei* zu sehen.

„Kann es sein, daß du etwas vermißt?“ fragte Nick, und bemühte sich einen ernststen, leicht ärgerlichen Tonfall in seine Stimme zu legen, obwohl er sich kaum ein Schmunzeln verkneifen konnte.

„Nein, eigentlich nicht! Wie, hat Sidney heute bei *euch* übernachtet?“

„Mehr oder minder! – Ist dir gar nicht aufgefallen, daß er weg war?“ fragte Nick verwundert nach.

„Nein! Eigentlich war er die ganze Woche bei Anya!“ Etwas verwirrt bat er die beiden erst einmal herein.

„So was Blödes! Jetzt kann ich dich nicht einmal dafür verantwortlich machen“, meinte Nick fast traurig.

Deyna trat inzwischen verschlafen zu ihnen. „Was ist denn hier los?“

Noch als sie dort zusammen standen, kam Anya in heller Aufregung angestürmt.

„Halt dich mal im Hintergrund“, flüsterte Nick Sidney zu und ließ ihn zu Boden.

Sofort verschwand Sidney unter einer Kommode, als wollte er dem Befehl Folge leisten.

Es bedurfte nur eines kurzen Blickaustausches, dann waren sich Nick, Kadiya, Arné und Deyna einig, obwohl Deyna noch immer keine Ahnung hatte, worum es ging.

Anya stand atemlos in der Tür. „Arné,... Sidney... ich hab’ keine Ahnung wo er ist! ... Ich hab’ schon das ganze Deck nach ihm abgesucht, ich kann ihn nirgends finden! Bei euch ist er nicht zufällig gelandet?“

„Wie, du meinst, er ist bei dir ausgebrochen und dann zu uns gekommen?“ hakte Arné vorsichtig nach.

Anya nickte.

„Nein!“ bestätigte Arné bestimmt.

„Verdammt!“ Anya ließ sich gegen die Wand sinken. „Bei mir im Quartier ist er definitiv nicht mehr! Ich hab’ nicht einmal eine Ahnung, wie er rausgekommen ist!“

„Du weißt doch, daß er ungesicherte Türen aufbekommt! Frag’ mich nicht, wie er das macht, er kann es einfach!“

„Was soll ich denn jetzt machen?“ fragte sie verzweifelt. „Helft ihr mir wenigstens suchen?“

„Nein!“ meinte Arné. „Du hast ihn verloren, also mußt du ihn auch wieder zurückbringen!“

Anya war der Verzweiflung nahe. „Arné, bitte, ich weiß nicht, wo ich *noch* suchen soll.“ Plötzlich kam ihr ein Einfall. „Ein Intra-Schiff-Scan!“

Sie wollte gerade zur Tür herausstürmen, als Nick sie zurückhielt. „Jetzt mal mit der Ruhe, so schlimm wird es schon nicht sein.“

Sie sah ihm direkt in die Augen, und er konnte die Angst sehen, die sie gerade ausstand. „Er könnte überall sein!“ Ihre Stimme überschlug sich fast vor Panik.

Das war der Moment, in dem Sidney es nicht länger aushielt und unter der Kommode hervorkam.

Als Anya etwas pelziges um ihre Beine streichen fühlte, schaute sie erschrocken herunter. Dann sah sie Arné fassungslos an. „Du hast mich angelogen!“

„Nein, habe ich nicht!“ erwiderte er. Bevor Anya ganz ausrasten konnte, erklärte er: „Deswegen habe ich ja nachgefragt! Er ist nicht von dir zu uns zurückgelaufen. Er ist von dir zu Kad und Nick gewechselt, und von *dort* wieder hergekommen!“

Anya sah ihn entgeistert an. „Du bist gemein!“ stellte sie fest und konnte sich ein erleichtertes Lachen nicht verkneifen. Dann sah sie in die Runde. „Ihr habt das *alle* gewußt?“

Nick, Kadiya und Arné nickten schmunzelnd.

„Ich weiß von gar nichts!“ zog sich Deyna aus der Affäre.

„Das darf ja wohl nicht wahr sein!“ Spielerisch schlug Anya Nick auf den Arm, der ihr am nächsten stand. „Ich hab’ mir Sorgen gemacht!“

„Das ist noch gar nichts. *Uns* hat er in Angst und Schrecken versetzt!“ hielt Kadiya dagegen.

„Auf die Story bin ich auch gespannt!“ meinte Arné.

„Und ich erst!“ pflichtete Deyna ihm bei. „Kaffee?“

Sie stimmten einheitlich zu.

Wenig später saßen sie bei Kaffee auf der Sitzecke, und Kadiya und Nick erzählten von ihrer nächtlichen Verbrecherjagd.

Kadiya traute sich kaum, von der Sache mit dem Chip zu erzählen, doch als sie allen das Versprechen abgenommen hatte, daß die Geschichte in dem Quartier blieb, tat sie es doch.

Die anderen mußten herzlich lachen.

„Der Kater hat uns Nerven gekostet!“ schloß Kadiya den Bericht.

Nick fing Anyas Blick auf und meinte in einem lieben Tonfall: „Und *du* bist Schuld!“

Anya lächelte ihn entschuldigend an, während sie Sidney, der es sich auf ihrem Schoß bequem gemacht hatte, streichelte. „Dafür habe ich meine Strafe bekommen. Und nicht zuletzt, wie ich jetzt weiß, dank *deiner* tatkräftigen Mithilfe!“ Sie sah zu Sidney und meinte vorwurfsvoll: „Wie kannst du dich bloß mit *dem* verbünden, hä?“

Sidney schnurrte genüßlich unter Anyas Streicheleinheiten und warf Nick einen Blick zu, den Kadiya fast mit einem Augenzwinkern übersetzt hätte.

Sie tranken in Ruhe aus, dann war es auch schon Zeit, an die Arbeit zu gehen.

Nick und Kadiya verabschiedeten sich zuerst, dann ging Anya und wenig später machten sich auch Arné und Deyna auf den Weg.

Sidney sah ihnen aufmerksam nach.

Deyna ging nicht, ohne mindestens dreimal geprüft zu haben, ob die Tür auch verriegelt war. „So, das sollte den kleinen Chaoten erst einmal aufhalten!“

„Ich mag das gar nicht tun...“ meinte Arné schwermütig.

Deyna drehte sich schmunzelnd zu ihm um. „Der kleine Halunke ist ganz schön gerissen! Mich würde gar nicht wundern, wenn er sich vollkommen bewußt darüber ist, was er alles anrichtet“, erwiderte sie verheißungsvoll.

„Ach, das glaube ich nicht“, meinte Arné sanft, legte den Arm um sie, und gemeinsam machten sie sich auf zum Dienst.

Sidney saß derweil auf dem Couchtisch und sah gebannt zur Tür. ‚Drei Nervenzusammenbrüche, zwei Trugschlüsse, fünf Verwirrungen und jede Menge Chaos; ich würde sagen, das ist eine gute Bilanz für heute Nacht. – Und jetzt werde ich herausfinden, wie man diese verdammten Verriegelungen aufbekommt!‘